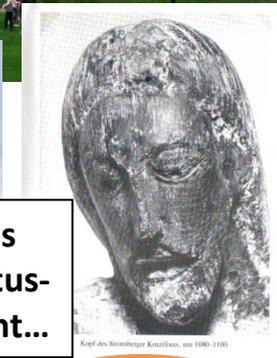


Das wunderbare Kreuz in der Heilig-Kreuz-Kirche auf dem Stromberg



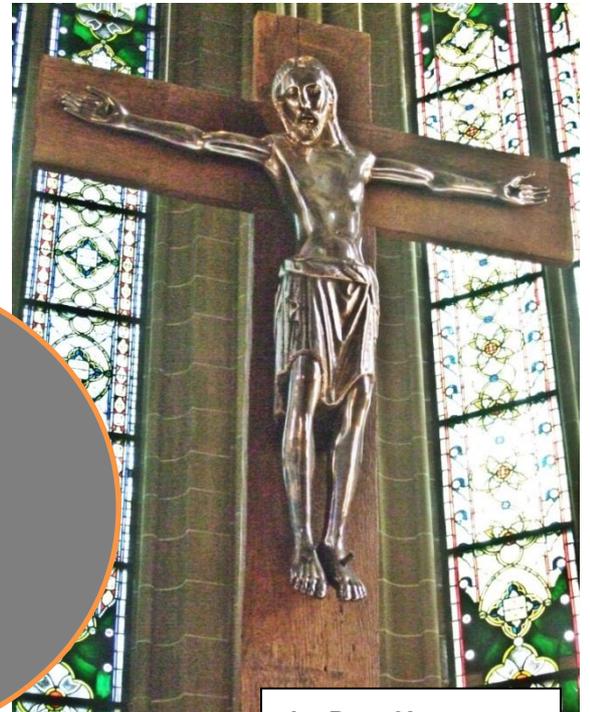
3. Die Kirche..

2. Die Burg...



5. Das Christus-gesicht...

Kopf des Stromberger Kreuzifix, um 1080-1100



4. Das Kreuz...



1. Der Berg...



Die Heilig-Kreuz-Kirche in Stromberg

Nachweislich seit 1207 – vermutlich schon früher machten sich Menschen von nah und fern auf den Weg, um das „wundertätige Kreuz“ auf dem Stromberg zu verehren.

Der Berg...

Bei Stromberg entfalten die Beckumer Berge ihre schönsten landschaftlichen Reize.

Schon in frühester Zeit scheint der Berg (ca.150m/NN) eine besondere Anziehung auf die Menschen ausgeübt

zu haben, denn das Wort „Stromberg“ bedeutet so viel wie „starker, heiliger Berg“. - Vielleicht war es eine uralte heidnische Kultstätte, bevor im 9./10. Jahrhundert das Christentum nach Stromberg kam.



Die Burg... Herkunft 10./11. Jh.

Die Burg Stromberg ist – neben Cappenberg – die einzige Höhenburg im Münsterland.

Sie wurde an zwei Seiten vom Berghang geschützt, während die andere Seite durch einen Wassergraben und starke Burgmauern geschützt waren.



Auf einem in Steilabfällen nach Süden vorstoßenden Höhenrücken stand ehemals die fürstbischöfliche Höhenburg Stromberg, eine der ältesten und umfangreichsten Anlagen, die zur Sicherung der weltlichen Hoheit des Bistums Münster errichtet wurden. Die Ursprünge der Burg auf dem Stromberg liegen im Dunkeln. Vielleicht – darauf deutet das Wappen der Titularstadt Stromberg hin – ließ Kaiser Karl der Große hier eine Burg zum Schutz für die Klöster in Herzfeld und Liesborn errichten.

Von der alten Burg sind noch erhalten:

Teile der Umfassungsmauer, der Paulusturm (ein 30 m hoher Wehrturm) als Hauptzugang zum Hofbezirk (der einst mit Graben und Zugbrücke gesichert war),

benannt nach dem münsterschen Bistumspatron, dem Apostel Paulus. Ferner das Mallinckrodthaus ein steilgiebeliges spätgotisches Burgmannshaus (das älteste erhaltene Burgmannenhaus Westfalens), der 30 m tiefe Burgbrunnen und die Kreuzkirche.

Die Heilig-Kreuz-Kirche, als „maior ecclesia in castro“ (größere Kirche in der Burg) ist **1207** urkundlich als Wallfahrtskirche zum Heiligen Kreuz nachgewiesen.



Legende:

Grenzen:

- Gaugrenze (= Dreingau)

- Grenze des liudgerischen Bistums

- Amtsgrenze (= Amt Stromberg, aufgelöst 1804)

Alte Handelsstraße (von Beckum nach Wiedenbrück)

- Pfarrkirche (= St. Lambertikirche)

- Bischöfliche Landesburg

- Kapelle mit Wallfahrtsstätte (= Heilig Kreuzkirche)

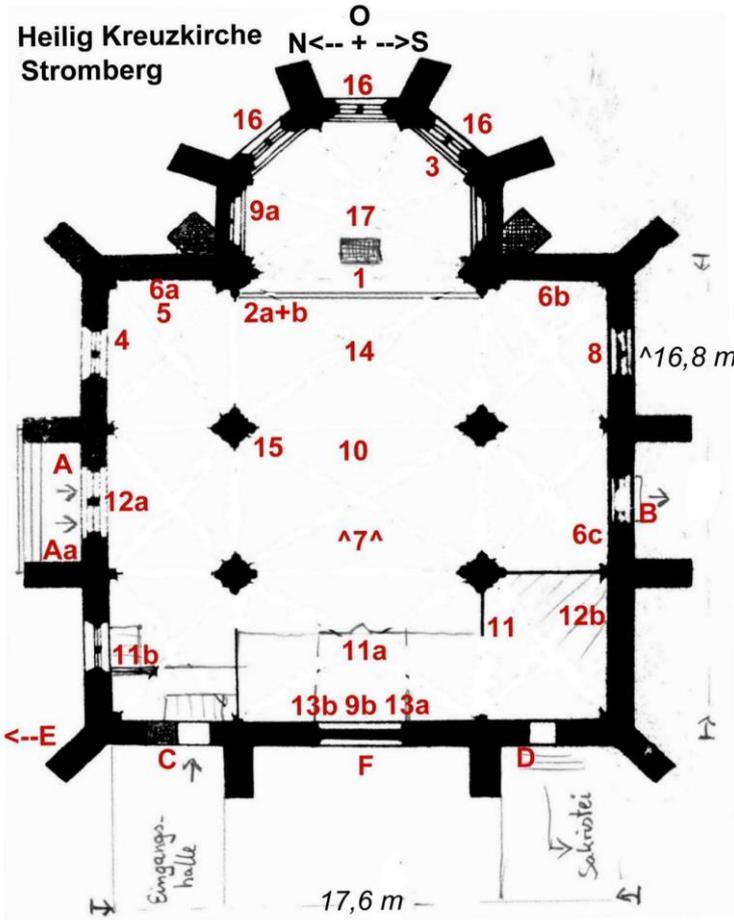
- eine weitere Kapelle (= Georgkapelle)

1316 „durch böswillige Tat eines Abtrünnigen“ vollständig niedergebrannt und an ursprünglicher Stelle wieder aufgebaut.

Am Fest Mariä Geburt (= 8. Sept.) konnte **1344** die Einweihung der Kirche durch Bischof Ludwig von Münster vollzogen werden.



Die Heilig-Kreuz-Kirche in Stromberg



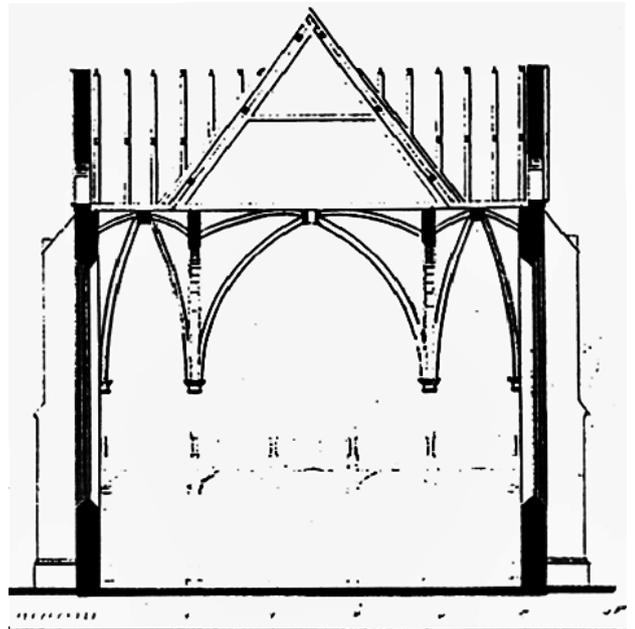
Außen:

- A Hauptportal**
- Aa Nische
- B Südportal
- C Vorraum u. Eingang (1991/92)
- D Durchgang und Sakristei (1965-69)
- E Glocke
- F zugemauertes Westfenster

Innen:

- 1 Wandfahrtskreuz (1080-1100)**
- 2a Sakramentshaus (14. Jh.)
- 2b Säulenkapitell (14. Jh.)
- 3 Ausgussnische (14. Jh.)
- 4 Wandschrank (14. Jh.)
- 5 spätgotische Madonna (um 1330)
- 6a Fresken (um 1380) (Hl. Drei Könige + Georg)
- 6b Fresken (um 1350) (Triptychon Kreuzigung)
- 6c Fresken (14. Jh.) (Apostel Philippus)
- 7 Gewölbemalerei (14. Jh.)
- 8 Votivtafeln (ab 14. Jh.; Bildtafel 1650)
- 9a Epitaph (Bischof Heinrich von Moers + 1450)
- 9b Epitaph (Pfr. Conrad Gerlach, SJ +1630)
- 10 Strahlenkranzmadonna (Ende 15. Jh.)
- 11 Orgelbühne: Orgel 1679 (11a) u. Uhr 1703 (11b)

- 12 Bilder aus barockem Hochaltar 12a = Kreuzabnahme; 12b = Pieta
- 13 Bilder aus dem neugotischen Hochaltar
- 14 Fußbodenmosaik u.a. mit Hl. Georg und Fabelwesen (1907)
- 15 Kirchenbänke
- 16 Chorfenster (Ende 19. Jh.)
- 17 Altarraumgestaltung (Altar, Ambo, Leuchter...)



A. Das gotische Hauptportal

Das gotische Hauptportal an der Nordseite der Kirche hat im Vierpass die Inschrift:
In Cruce salus – im Kreuz (ist) Heil

1. "Hart" erscheint vielen "das Wort" (vgl. Joh 6,61): "Verleugne dich selbst, trag dein Kreuz und folge Jesus nach" (Mt 16,24). Aber weit härter wird sich jenes letzte Wort anhören: "Weichet von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer" (Mt 25, 41)! Wer nämlich jetzt das Wort vom Kreuz willig anhört und befolgt, braucht nicht zu fürchten, dass er einmal das Wort von der ewigen Verdammnis zu hören bekommt. Dieses Zeichen des Kreuzes wird am Himmel sein, wenn der Herr zum Gericht kommt. Dann werden alle Diener des Kreuzes, die sich dem Gekreuzigten im Leben gleichförmig gemacht haben, mit großer Zuversicht vor Christus, dem Richter, erscheinen.
2. Was fürchtest du also, das Kreuz auf dich zu nehmen, durch das man in den Himmel geht? **Im Kreuz ist Heil**, im Kreuz ist Leben, im Kreuze Schutz vor den Feinden, Mitteilung himmlischen Trostes, Stärke des Geistes, seelische Kraft, Freude des Geistes, im Kreuze liegt der Inbegriff der Tugend, die vollendete Heiligkeit. Es gibt kein Heil der Seele und keine Hoffnung ewigen Lebens außer im Kreuze. Trag also dein Kreuz, folge Jesus, und du wirst ins ewige Leben eingehen. Er ging dir mit dem Kreuze voran und starb für dich am Kreuze, damit auch du dein Kreuz tragest und am Kreuze zu sterben verlangest. Denn "wenn du mit ihm gestorben bist, wirst du auch mit ihm leben" (Röm 6, 8), und wenn du teil hattest an der Pein, wirst du auch teilhaben an seiner Herrlichkeit.
(aus „De imitatio Christi“ von Thomas von Kempfen (1380-1471), Buch II, Kapitel 12)



Der Innenraum der Heilig-Kreuz-Kirche

Gesamteindruck des Innenraumes

Die dreischiffige Hallenkirche auf fast quadratischem Grundriss ist ein origineller Sonderfall französisch beeinflusster Sakralkunst in Westfalen. Der Innenraum der Heilig-Kreuz-Kirche ist eine Halle, die ausschließlich durch fünf große Maßwerkkfenster der Seitenschiffe und drei Fenstern im fünfachtel Chor belichtet wird. Das Langhaus bildet einen nahezu quadratischen und gleichzeitig sehr hohen Raum, der in drei mal drei Joche unterteilt wird. Die vier Rundpfeiler mit vorgelegten Diensten sind bestimmende Raumelemente.



1. Das wundertätige Wallfahrtskreuz

Seit mehr als 800 Jahren besuchen die christlichen Pilger das Heilige Kreuz von Stromberg. Es gehört zu den ältesten Christusdarstellungen in Westfalen.

Experten datieren den Eichenholzkern auf die Entstehungszeit 1080 – 1100.

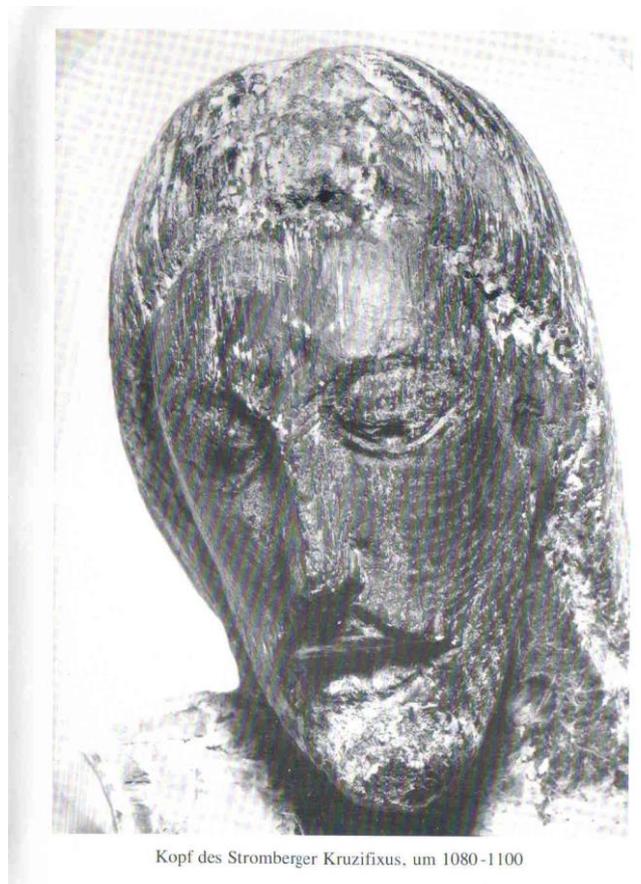
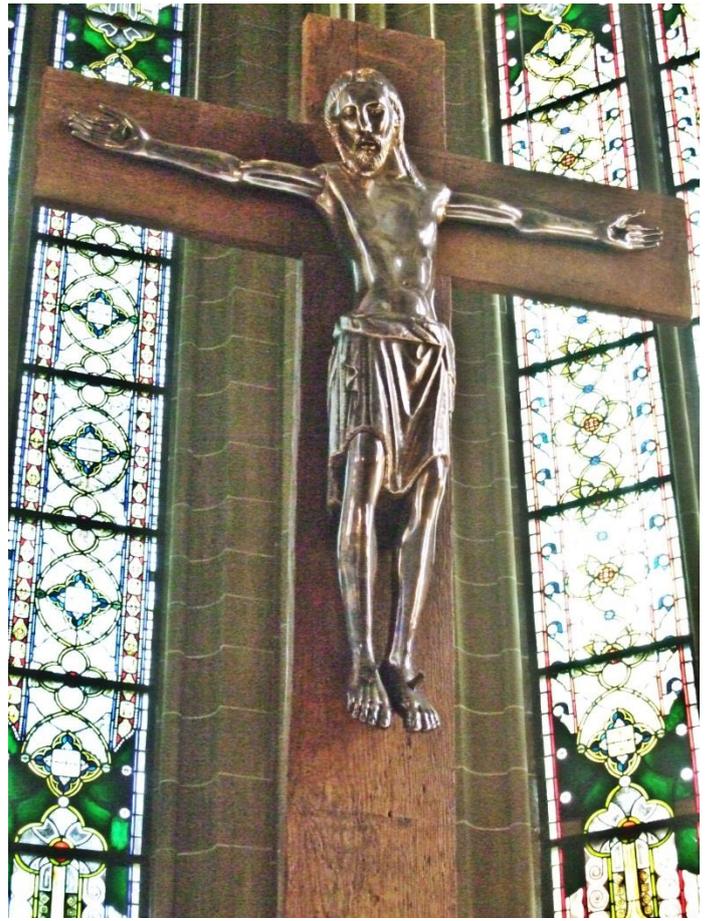
Der 115 cm große Korpus hat im Lauf der Jahrhunderte und durch den dreimaligen Raub der Silberummantelung (1600, 1845, 1877) mehrfach Beschädigungen erlitten. Von der ursprünglichen Skulptur sind erhalten der Kopf und der Rumpf einschließlich des Lendenschurzes.

Die Silberummantelung wurde immer wieder durch das Einschmelzen von Silber-Votivgaben neu hergestellt. Der Kreuzbalken wurde im Lauf der Jahrhunderte öfters erneuert. Es fehlt der Fußklotz. Im Rücken befindet sich eine Nische mit 23 Reliquien.

Das romanische Stromberger Kreuz mit beinahe byzantinischer Strenge war damals das Symbol des auferstandenen Christus, in der Darstellung als König und Sieger über den Tod; aufrecht stehend mit weit ausgestreckten waagrechten Armen; das Haupt leicht geneigt mit ernstem aber hoheitsvollem Antlitz. – So strahlt diese Christusdarstellung eine starke innere Ruhe aus.

Wie viele Menschen vor dem altehrwürdigen Kreuz in der 1344 eingeweihten hochgotischen Wallfahrtskirche gebetet haben, kann niemand zählen. Auch in unseren Tagen hat dieses Kreuz nichts von seiner Anziehungskraft und von seiner Ausstrahlung verloren. Es erzählt die Botschaft von einem liebenden Gott, der in Jesus Christus den Weg der Menschen gegangen ist. Am Ende seines Weges durchkreuzt er aber das Leiden und Sterben des Menschen durch seine Auferstehung und erhebt ihn zu einem neuen Leben.

Das Heilige Kreuz in Stromberg lädt ein, vor ihm auszuruhen und still zu werden. Die weit ausgebreiteten Arme des Gekreuzigten sind eine Einladung an alle Pilgerinnen und Pilger, zu ihm zu kommen und bei ihm Ruhe und neue Kraft zu finden.



Kopf des Stromberger Kruzifixus, um 1080-1100

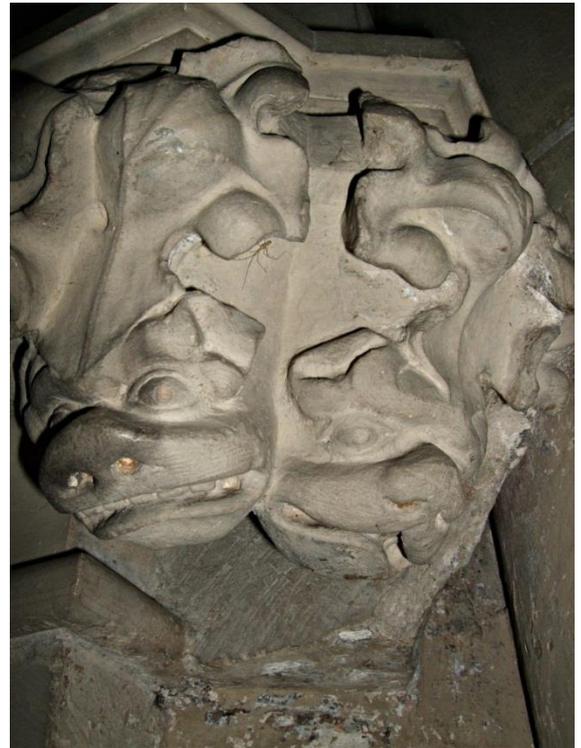
2. Das spätgotische Sakramentshäuschen

2.a Unter dem linken Gurtbogen des Chores hat an der Seitenwand das Tabernakel seinen Platz – ein flaches spätgotisches Sakramentshäuschen*, mit Maßwerkdekor im Fuß, Baldachinbekrönung und gerade endendem Maßwerkaufbau.

* Schrein zur Aufbewahrung und verehrenden Betrachtung (Augenkommunion) des Allerheiligsten - des Leibes und Blutes Christi - in den Kirchen. Ursprünglich über dem Altar, seit dem 12. Jh. an der Nordwand des Chors angebracht. Seit dem 14. Jh. in der Form eines aus einem Pfeiler oder aus der Wand der Evangelienseite hervortretenden oder turmartig freistehenden "Häuschens" aus Stein, seltener aus Holz oder Bronze. Die gotischen und spätgotischen Sakramentshäuschen bedienen sich der Formelemente gotischer Architektur mit filigranem Maßwerk, spitzem Helmaufbau, Fialen, Kreuzblumen usf.



Die Verbreitung des Sakramentshauses begann gegen Ende des 14. Jahrhunderts in Deutschland. Da das Konzil von Trient (1545–63) die Unterbringung der geweihten Hostien im Tabernakel auf dem Altar anordnete, wurde so das Sakramentshaus überflüssig. Sakramentshäuser wurden deshalb nur während der deutschen Gotik und Renaissance errichtet. Das Zweite Vatikanische Konzil (1962–65) ließ den Gebrauch des Sakramentshauses allerdings wieder zu.



- mit Dämonenfratzen zur Abwehr des Bösen.

2b Säulenkapitell

Anfang des 12. Jahrhunderts werden Säulen und vor allem Kapitelle häufig zu Figurenträgern. Es zeigt sich da eine recht dämonische Welt germanischer Herkunft. Sie versinnbildlichen den Kampf zwischen Licht und Finsternis und die Bedrohungen, denen der mittelalterliche Mensch täglich ausgesetzt ist.

Die Kapitell Zone zeigt an dem linken Choreckpfeiler neben Blättern eine Figur ab der Brust dargestellt, rechts von dieser Figur einen kleinen Drachen mit Flügel.



3. Ausgussnische

Gotische Ausgussnische (Piscina)

In spätmittelalterlichen Kirchen bezeichnete man ein kleines Wasserbecken mit Abflussvorrichtung als Piscina (oder auch: Sacrarium).

Der Begriff wird oft auch für die Abflussvorrichtung alleine gebraucht, die durch die Kirchenmauer nach draußen führt.

Die Becken dienten zum Händewaschen, der Reinigung des sakralen Geräts und zum Auffangen überschüssigen Wassers, so dass die Reste des Weihwassers nicht in die Kanalisation gingen, sondern in (geweihter) Erde versickern konnten.



4. Wandschrank

Die Bedeutung dieses mittelalterlichen Wandschranks an der Nordseite ist unklar (evtl. Aufbewahrungsort sakraler Gegenstände).



5. Spätgotische Madonna – um 1300

Dieses Kunstwerk war jahrelang in einer Außen-nische der Kreuzkirche (Aa) Wind und Wetter ausgesetzt und nahm fortschreitend Schaden, ehe es nach grundlegender Reinigung und Restaurierung an der Stirnwand des nördlichen Kirchenschiffes vor den Farbfragmenten des Bogenfrieses mit Darstellung der Heiligen Drei Könige einen geschützten Standort bekommen hat.

Das Kunstwerk offenbart den ungeheuren Wandel, der sich von der Strenge der romanischen Kunst bis in die späte Gotik vollzogen hat. Romanischen Madonnen mit ihren großen, meist starr blickenden Augen waren Respekt gebietende Urmütter, in denen noch die unbegreiflichen Fruchtbarkeitsgöttinnen der heidnischen Zeit nachklangen und die in den Marienkult eingingen. ...

Die gotischen Madonnen sind dagegen wirklichen Müttern nachgebildet. Sie sind – wenngleich zu meist idealisiert – natürlich geworden.

Ihre Natürlichkeit und Verstehbarkeit wird noch betont durch den Ring, den die Madonna wie bürgerliche Verheiratete am Ringfinger der rechten Hand trägt. Das bringt einen Gewinn an menschlichem Gehalt, auch wenn er einher geht mit dem Verlust an mystifizierter Heiligkeit.

Die bekrönte Gottesmutter, auf deren Antlitz ein feines Mona-Lisa-Lächeln spielt, trägt auf dem angewinkelten linken Arm das heilige Kind – einen Knaben, der schon den kommenden Weltenherrscher erahnen lässt und – selbstbewusst die Menschen segnend – die rechte Hand mit ausgestrecktem Zeigefinger erhoben hat.

In ihrer Rechten hält Maria, die kunsthistorisch der mittelrheinischen Gruppe der „Schönen Madonnen“ zuzuordnen ist, die Lilie als Symbol der Unschuld. Die würdevolle Anmut der Figur, ihre höfische Eleganz in den weit und weich fließenden Falten und Bahnen des Gewandes weist auf den Ursprung in der französischen Kathedralplastik jener Zeit hin.



6. Fresken (14. Jh.)

A:

Altarwandbild im nördlichen Seitenschiff nach 1380, Soester Maler:
Heilige Drei Könige und Heiliger Georg unter Baldachinen

Im Jahr 1380 stifteten die Burgmänner zu Stromberg in Gemeinschaft mit der Bruderschaft des heiligen Kreuzes einen Altar zu Ehren der heiligen drei Könige und des heiligen Kreuzes, das Bischof Potho bestätigte.
Dieser Altar erscheint 1600 unter dem Titel der heiligen drei Könige und des heiligen Antonius.



Hl. Drei Könige u. Hl. Ritter Georg



B.

Im südlichen Seitenschiff Altarbild in Triptychonform:
Kreuzigung mit Maria und Johannes.
Links: Hl. Bischof (Lambertus?) und die Heiligen Paulus und Johannes der Täufer;
Rechts: Drei heilige Ritter der Thebäischen Legion.



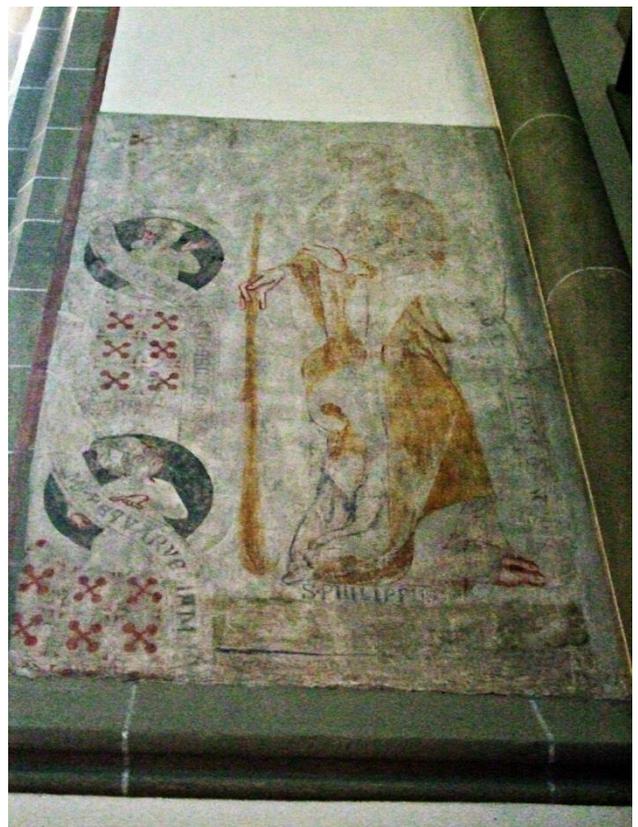
Hl. Bischof, Paulus u. Maria, Jesus, Johannes Hl. Ritter der Thebäischen Legion
(Lambertus?) Joh d.T.

C. Auf der Südseite des Seitenschiffes sind bei der Restaurierung von 1939 Freskenreste freigelegt worden. Rest einer verlorengangenen oder unvollendeten Folge von Aposteln (u. Propheten) Inschriftenreste ergänzt; **S. Philippus**

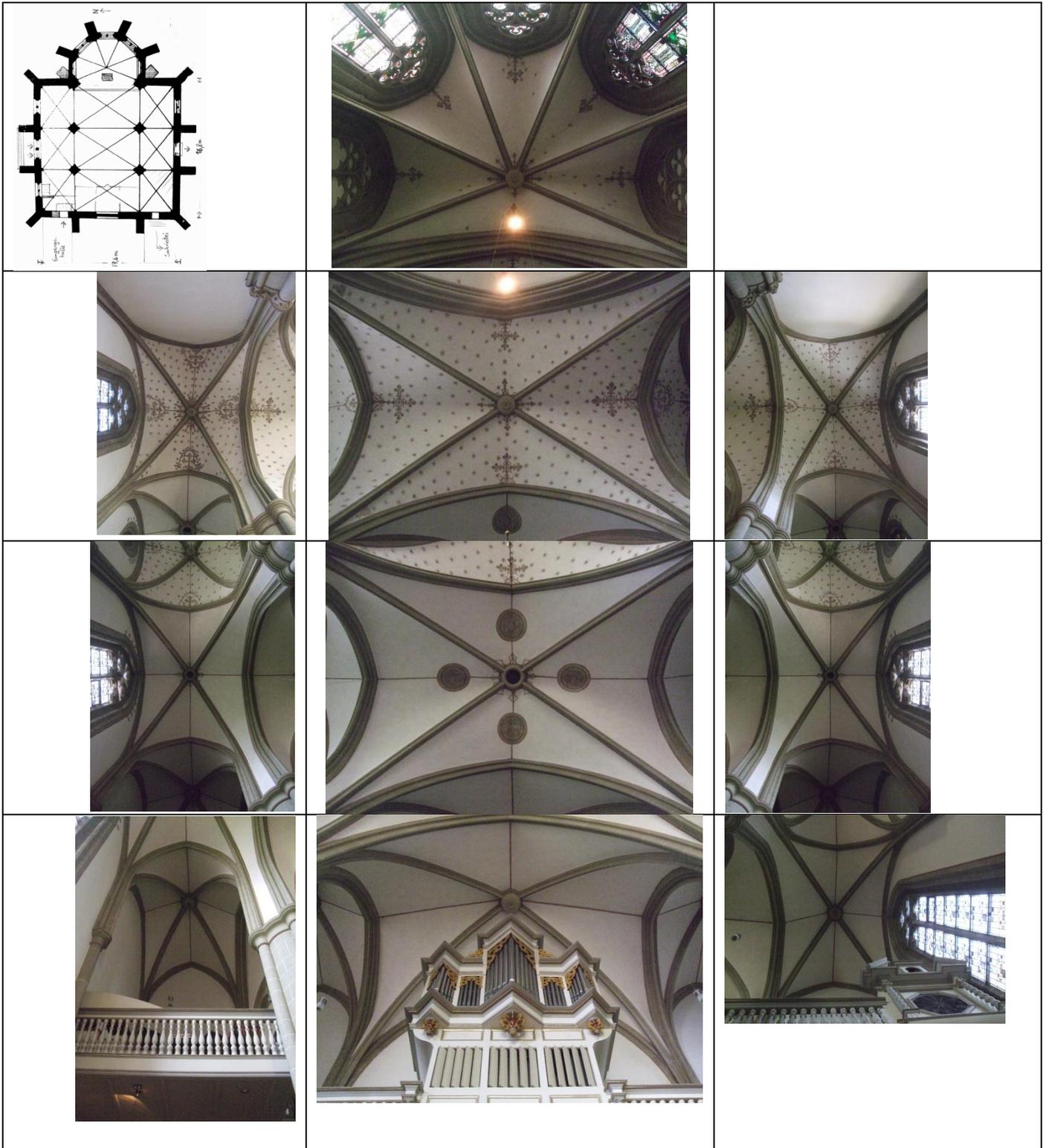
Credo-Vers: „ inde venturus **est iudicare vivos et mortuos**“ (= von dort wird er kommen, zu richten die Lebenden und die Toten)

Apostelzuordnung:

1. Petrus: Ich glaube an Gott...
2. Andreas: und an Jesus Christus...
3. Jakobus d. Ä.: der empfangen ist vom Hl. Geist...
4. Johannes: gelitten unter Pontius Pilatus...
5. Thomas: hinabgefahren in das Reich des Todes
6. Jakobus d.J.: aufgefahren in den Himmel...
7. **Philippus: von dort wird er kommen...**
8. Bartholomäus: Ich glaube an den Hl. Geist...
9. Matthäus: die heilige, katholische Kirche...
10. Simon: die Vergebung der Sünden...
11. Judas Thaddäus: die Auferstehung der Toten
12. Matthias: und das ewige Leben.



7. Deckengewölbe



Ein Blick hoch zum Deckengewölbe lohnt sich. Eindrucksvoll sind die Ornamente im Gewölbe: Die Jochflächen sind mit Sternen übersät, darin Laubwerk und stetig wiederkehrende Kreuzmotive.

Wer genau hinblickt, kann im Chorgewölbe den „Großen Wagen“ und das Sternbild des „Orion“ erkennen.

Das erste Joch im Mittelschiff und in den beiden Seitenschiffen ist von einer großen Zahl von Sternen geschmückt und von Lilienkreuzen.



Wie die Sterne so leuchten am „Himmel Gottes“ auch die „Kreuze“, d.h. das im Glauben an Christus getragene und überwundene Leid der Menschen.

Im zweiten Joch des Mittelschiffes entdeckt man vier Medaillons mit den Symbolen der Evangelisten:



- Mensch (mit Flügeln)
→ Matthäus



- Löwe (mit Flügeln)
→ Markus



- Stier (mit Flügeln)
→ Lukas



- Adler
→ Johannes

8. Votivtafeln Wallfahrt zum wundertätigen Kreuz

In dem **Votivschrank** im südlichen Seitenschiff befinden sich wertvolle oder auch besonders originelle Silbergaben.
Die ältesten erhalten gebliebenen Wallfahrer-Medaillons stammen aus dem 14. Jahrhundert.



Das bedeutendste Bild ist jedoch eine Votivgabe von 1650, eine Holztafel mit dem **Bild der Himmelfahrt Mariens und ihrer Krönung** durch die Hl. Dreifaltigkeit.

Das aufgemalte Schriftblatt bekundet den Stiftungszweck:

„Dies Täfflyn habe ich Joann Mißlink in Miner zweren Krancheit Der H: Dreifalticheit Sampt Der Mutter Godtes (zu Milant in Italien Wesende) Versprochen, den H. Creutz zum Stromberch auff zu offern A(nn)o. 1.6.50.“



9. Epitaphe (15. u. 17. Jh.)

9a

An einer Wandfläche des Chorschlusses ist das 2,80 x 1,36 m messende steinerne **Epitaph** des **Bischofs Heinrich von Moers** angebracht.

Fürstbischof Heinrich II. (1424 – 1450) war am 2. Juni 1450 in seiner Sommerresidenz Ahaus gestorben. Er hatte testamentarisch 12.000 Gulden zur Gründung eines Kollegiat Stiftes für 12 Kanoniker an der Kreuzkirche ausgesetzt, wo er zur letzten Ruhe bestattet werden wollte.

Die Grabplatte des Bischofs zeigt in sauberer Steingravur das stilisierte Bild des Geistlichen in vollem Ornat, wie er segnend ein spätgotisches Kirchenportal durchschreitet. Wappenbilder des Hochstiftes und des Fürstbischofs in den Zwickeln der Gravur, eine Bandschrift in vier Versen, die das Todesdatum des Oberhirten vermerkt und auf die Stromberger Beisetzung hinweist, zieren das Grabmonument aus Baumberger Sandstein, das die Zeiten gut überstanden hat.

Heinrich von Moers, der sich um die Sicherung seiner Landesgrenzen bemühte, hatte die verfallene Burg 1425 noch einmal wieder aufbauen lassen. Allein sein Werk hatte nicht mehr lange Bestand: Sein Nachfolger ließ 1460 die Festung schleifen.



9b

Ein weiteres historisches Grabmonument wurde 1907 bei Renovierungsarbeiten freigelegt. Der 20 Zentner schwere Stein erinnert an **Conrad Gerlach**, der um 1600 zum Stromberger Pfarrer bestellt worden war und – von Jesuiten aus Münster unterstützt – in der Gegenreformation mühsam die anbrandende neue Lehre bekämpfte. Das Relief der Grabplatte bildet den Geistlichen im Gewand seiner Zeit mit Locken- und Barttracht ab.

Nach gründlicher Restaurierung wurde die Platte in der Westwand des Langschiffes verankert und zeigt Conrad Gerlach mit eingelassenen Metallkelch vor der Brust und der Umschrift:

„Reverendi domini Conradi Gerlaci, artium magistri, sacrae theologiae candidati pastoris Strombergensis vigilantissimi, anno 1613. Maii... morui corpus hic iacet aeternum requiescat.“



10. Barocke Strahlenkranzmadonna (15. Jh.)

Eine formschöne **Doppelmadonna** des späten 15. Jahrhunderts („Geisberg-Madonna“) zeigt die unbefleckte Empfängnis Mariens – mit Engeln, die schwebend die Krone über der Gottesmutter halten. Auf fünf Wappenschilden die 5 Wunden Jesu.

„Wohl aus Freude über seine Bestallung stiftete Johann Georg Geisberg 1625 das holzgeschnitzte Bildwerk“ vermutete der Kreuzexperte und Liesborner Museumsleiter Heinz Goebeler.



11. Orgelbühne (17. Jh.)

Das barocke **Orgelgehäuse** (11a) auf der 1986 bis in das südliche Seitenschiff erweiterten Empore. Eine Inschrift, die auf dem Gehäuse der Orgel angebracht war und in der Chronik nachzulesen ist, gibt Auskunft über den liturgischen Dienst des Instrumentes:

„honor! saCrae et saLVtiferae CrVCIs a ColLeglo soCletatIs IesV MonasterIensIs erlgabatVr.“
(„zu Ehren des heiligen und heilbringenden Kreuzes von dem Kolleg der Gesellschaft Jesu in Münster errichtet“)

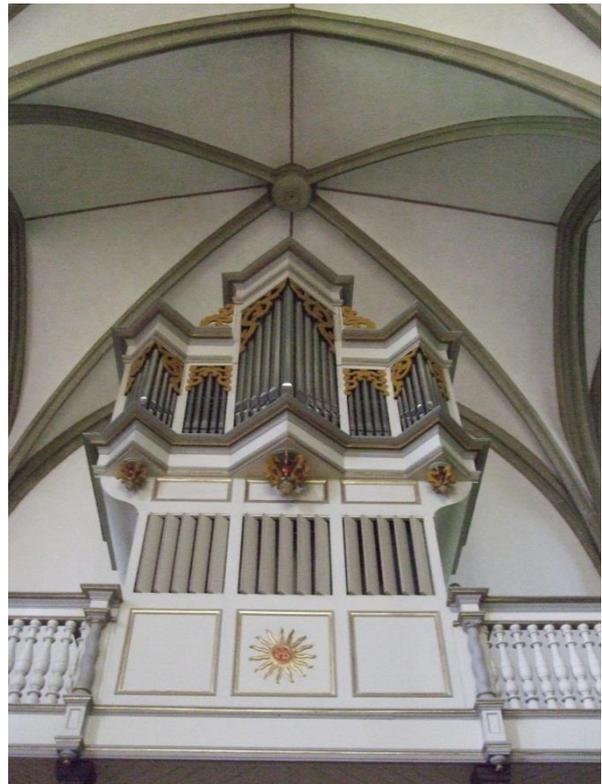
Demnach ist die Orgelbühne zur Zeit der Jesuiten 1679 fertiggestellt worden.



Die Orgel trug die Inschrift:

*„Hic dum sublimi resonat
sacra musica monte,
Montanam celebrat mu-
sica sacra crucem...“*

*„So lang von der Höhe
des Berges Musik hier,
heilige schallet, feiert die
heilige Musik hier auf
dem Berg das Kreuz.“*



Die Orgel der Wallfahrtskirche Heilig Kreuz geht auf die Zeit zurück, als in Stromberg der Jesuitenorden die Wallfahrt und die Stromberger Gemeinde leitete.

1682 erhielt die Kreuzkirche die Orgel, deren Gehäuse nach mehreren Umbauten seit **1978** eine zweimanualige Orgel mit 21 Registern beherbergte.

Orgelweihe 1977 nach der Renovierung der Speith-Orgel in der Wallfahrtskirche

Nach einer ersten Ausreinigung und klanglichen Erweiterung auf 23 Register im Jahre 2001 musste noch einmal 2007 aufwändig an der Orgel gearbeitet werden, weil im Zuge der ersten Renovierung die Teleskophülsen in den Pfeifenstöcken nicht eingeleimt, sondern bloß eingesteckt waren. Mehrmals waren im Jahre 2006 die Orgelbauer gefordert, weil sich die Cis-Seite des Hauptwerkes aus unerklärlichen Gründen ständig verstimmt. Die Ursachen dieser Verstimmungen konnten damals aber nicht ermittelt werden.

Erst als im Zuge der Kirchenrenovierung die Zinkpfeifen des Orgelprospektes gegen neue Zinnpfeifen ausgetauscht und endlich die große Oktave der Gambe selbständige Pfeifen erhalten sollte, kullerten beim Ausbau der Pfeifenstöcke den Orgelbauern die lockeren Pulpeten entgegen, die dafür sorgen sollten, dass der Orgelwind gezielt in die Pfeifen kommen könnte. Die Pfeifenstöcke aus Massiv-Holz "arbeiten" beim Temperaturwechsel und so war es klar, dass das gesamte Pfeifenwerk Anfang 2007 wieder ausgebaut und mehr als 1000 Teleskophülsen in die Pfeifenstöcke eingeleimt werden mussten, ein sehr aufwändiges Unternehmen.

Seit März 2007 präsentiert sich nun die Orgel nach hervorragender Überarbeitung und Intonation durch die Firma "Westfälischer Orgelbau Siegfried Sauer" (Erbauer der Paderborner Domorgel) in einem hervorragenden klanglichen Zustand, ergänzt durch farbliche Arbeiten am Orgelprospekt und an der Orgelbühne.

Arbeiten an der Orgel der Kreuz-Kirche im Dezember 2010!

Bei der letzten Orgelwartung im November stellten die Orgelbauer fest, dass die Ledereinfassungen der Bälge unter den Windladen inzwischen so porös und rissig geworden sind, dass die Orgelfirma in einem Gutachten schrieb, dass es nicht gesichert ist, ob die Balganlage der Orgel bis Weihnachten durchhält. Bereits im November 2009 wurde auf einen drohenden Ausfall mit nicht zu überschauenden Folgeschäden hingewiesen (z. B. wenn das Leder reißt und die Balgplatten auf die Pfeifen fallen). Darum hat die Orgelbaufirma Sauer kurzfristig den Auftrag erhalten, die Bälge zu reparieren, damit der Einsatz der Orgel an den Weihnachtstagen gesichert ist. Das Bildmaterial zeigt die Orgel teils nach den ausgebauten Bälgen und dem ausgelagerten Pfeifenmaterial und teils mit den neuen Bälgen.

Im Hauptwerk klingen 736 Pfeifen von wenigen Zentimetern bis fast 3 m Länge. Im Schwellwerk klingen 604 Pfeifen und das Pedalwerk der Orgel verfügt über 150 Pfeifen. Insgesamt erklingen in der Orgel der Kreuzkirche 1490 Pfeifen. Spieltisch mit 2 Registerbrettern und 112 Registerwippen, Leuchtdioden für Registercrescendo, 6 korrespondierende Abrufschalter für 4 Kombinationen und Tutti unter dem 1. Manual und 6 Pistons für Fußbedienung, 2 Schwelltritte für Registercrescendo und Schwellwerk. Koppeln: Manual II/I; Manual I/Ped.; Manual II/Ped.

Die Orgel wurde 1978 erbaut, und zwar in einem historischen Orgelgehäuse von 1682, in dem das erste Instrument erbaut worden war. Das Instrument hat 23 Register (1.490 Pfeifen) auf zwei Manualen und Pedal. Die Spieltrakturen sind mechanisch, die Registertrakturen elektrisch

| I Hauptwerk C–g ³ | | II Schwellwerk C–g ³ | | Pedal C–f ¹ | |
|------------------------------|----|---------------------------------|---------------------------------|------------------------|-----|
| 1. Prinzipal | 8' | 10. Holzgedackt | 8' | 19. Subbass | 16' |
| 2. Gambe | 8' | 11. Weidenpfeife | 8' | 20. Prinzipalbass | 8' |
| 3. Rohrflöte | 8' | 12. Prinzipal | 4' | 21. Bassflöte | 8' |
| 4. Oktave | 4' | 13. Blockflöte | 4' | 22. Choralbass | 4' |
| 5. Gamshorn | 4' | 14. Kleinprinzipal | 2' | 23. Posaune | 16' |
| 6. Waldflöte | 2' | 15. Spitzquinte | 1 ¹ / ₃ ' | | |
| 7. Sesquialter II | | 16. Cymbel III | 1 ¹ / ₂ ' | | |
| 8. Mixtur IV-V | | 17. Dulcian | 16' | | |
| 9. Trompete | 8' | 18. Oboe | 8' | | |
| <i>Tremulant</i> | | <i>Tremulant</i> | | | |

- *Koppeln:* II/I, I/P, II/P
- *Spielhilfen:* Setzeranlage, Tutti, Registercrescendo

11b) Barocke Uhr

Über dem nördlichen Seitenschiff wurde 1703 eine Uhr mit römischen Ziffern in die Empore integriert.

Zur vollen Stunde erklang das kleine Glöckchen über der Uhr in der Kirche und das Glöckchen des Dachreiters auf der Kreuzkirche.

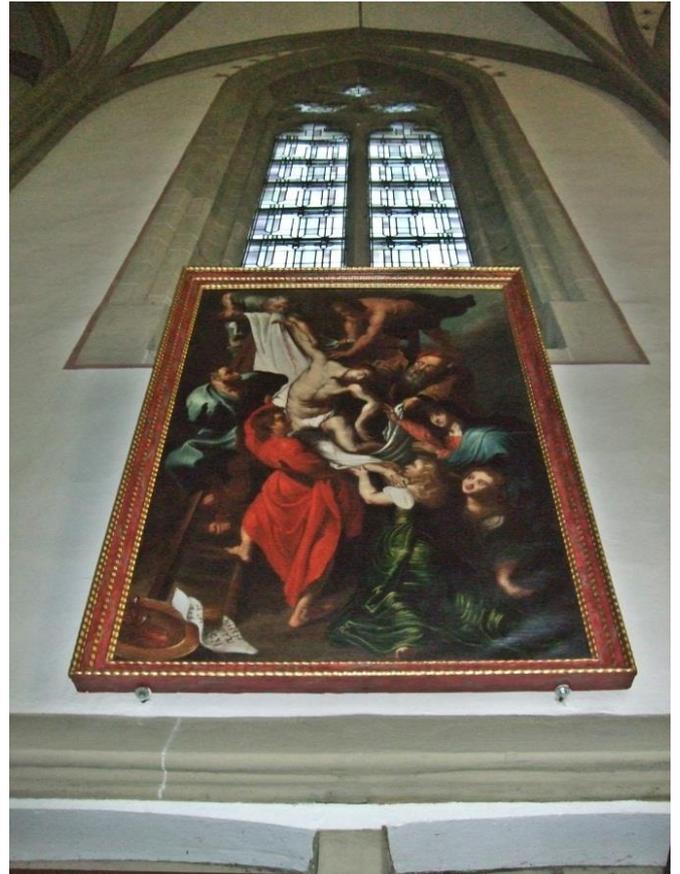
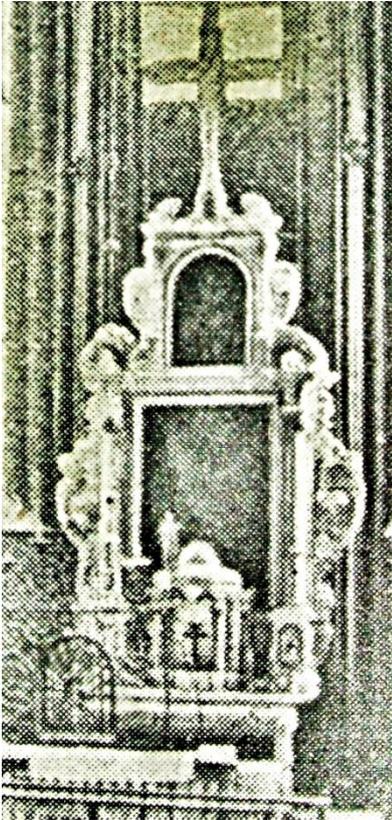


Weitere Details aus dem Inneren der Heilig-Kreuz-Kirche:



12. Bilder aus barockem Hochaltar

Der von Fürstbischof Christoph Bernhard von Galen gestiftete Barockaltar von 1660, der bis 1890 im Chorraum der Kirche stand.



12a) das großformatige **Gemälde der Kreuzabnahme** (nach Peter Paul Rubens) jetzt im nördlichen Seitenschiff

In einer Baubeschreibung und Bestandsaufnahme vom 5. Januar 1855 führt der Vicarius Dünheuft drei Altäre auf, die zu seiner Zeit in der Heilig-Kreuz-Kirche waren.

Der Hochaltar – damals mit Tabernakel in seiner Mitte – zeigte zwischen zwei Säulen die Kreuzabnahme in Anlehnung an das Original von Peter Paul Rubens.

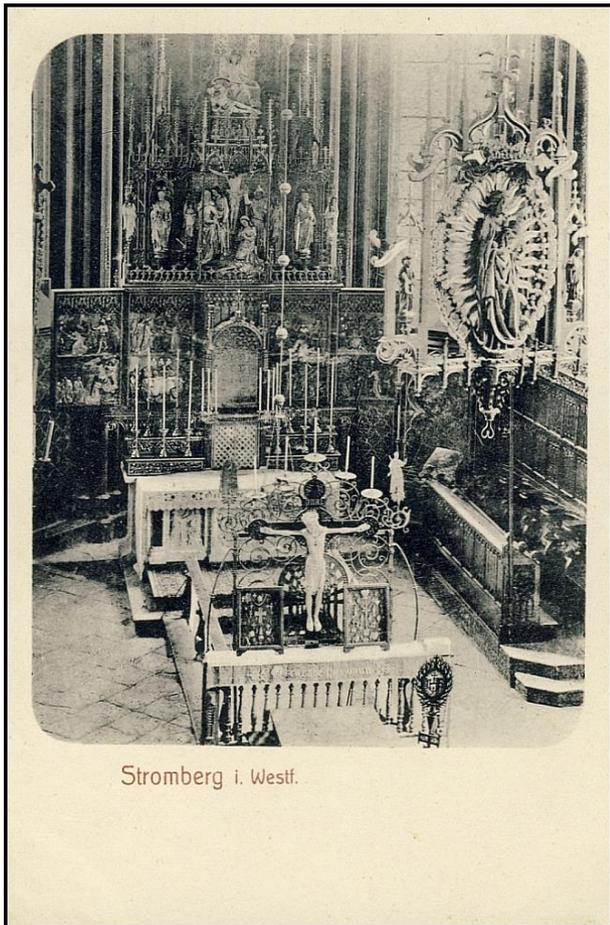
Es nennt in seiner in Goldlettern gefassten Inschrift Sinn und Stiftung des Kunstwerkes: „Ad gloriam et honorem Dei B.M. Virg. S to Crucis et ornatum huius Ecclesiae Cets. Deminus Dns. Christophorus Beernardus electus et confirmatus Eps. Monst.. sacri Romani imperii princeps Burggrav in Stromberg Dominus in Borkeloe et fieri fecit 1660.“

Aus der ehemaligen Barockausstattung der Kirche aus dem 17. Jh. hängen zwei Gemälde im heutigen Kirchenraum:



12b) Die **Pieta** (nach Peter Paul Rubens) jetzt an der südlichen Wand unter der Orgelbühne

13. Die neugotische Chorraumgestaltung



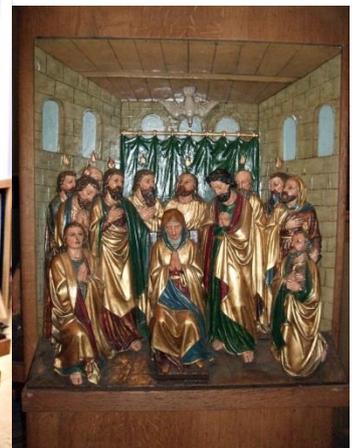
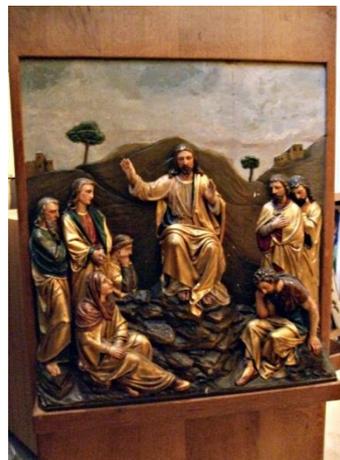
Stromberg i. Westf.

Im 18./19. Jahrhundert war eine Blütezeit der Heilig-Kreuz-Wallfahrt. Neugotische Altarraumgestaltung (von 1894 bis 1960er Jahre)

Aus der Kanzel die beiden farbigen Tafeln mit der Unterweisung der Jünger durch Jesus und der Herabkunft des Heiligen Geistes am Pfingstfest



13. Die beiden Seitenflügel aus dem neugotischen Hochaltar



Die **Lichtampel** (neugotisch) wird von vier geflügelten Drachen getragen.



14. Fußbodenmosaik (19. Jh.)

Zur Feier des Jubiläums 1907 wurde der Treppenbau vor der Kirche vollendet, und das Innere der Kirche erhielt einen neuen Fußboden und neue Bänke.

u.a. Fliesenbild des Heiligen Georgs mit der Umschrift:

- + GEORGIUS * FIDE
- + LMS * MILES * XRI * O
- + FELIX * ET * INCLITUS
- + DNI * PROELIATOR



Georg Glaube
(laudamus? = wir loben) Soldat Christi – o glücklich und berühmt des Herrn Krieger



Einhorn



Georg



Einhorn



Einhorn



Fabelwesen a



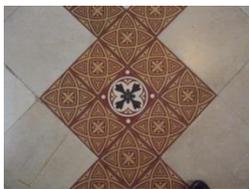
Fische



Fabelwesen b



Einhorn



Geflügelte Drachen



15. Kirchenbänke (19. Jahrhundert)

Zwei der neugotischen Kirchenbänke mit dem Wappen der Burgmannfamilie „von Nagel“ (auf der Rangkrone = 3 von 7 Zacken):

Die Freiherrenkrone ist eine Rangkrone und gewöhnlich als ein Reif ausgebildet, aus dessen oberen Rand sieben perlenbesetzte hohe Zacken hervorragen (Adelskrone: fünf Zacken, Grafenkrone: neun Zacken). Bei einer flacheren Form liegen die Perlen direkt auf dem Reif auf, unter Wegfall der Zacken.

Wenn ein Adelige im Mittelalter "abgestuft" wurde, dann wurde dies äußerlich mit einem Zacken weniger in der Krone gekennzeichnet. Eine solche Abstufung konnte z. B. durch eine Heirat mit einem niederen Stand entstehen.

Die verschiedenen Kronen hatten im Mittelalter unterschiedlich viele Zacken. Wenn nun ein Adelige eine "Bürgerliche" ehelichte, dann führte dies zum Verlust an Prestige. Die höher gestellten Adelige mussten dem Tribut zollen und eine Zacke aus der Krone abgeben.

Die Kinder aus dieser Ehe durften dann nur eine Krone mit einer Zacke weniger tragen. Es fehlte den Kindern also ein Zacken aus der Krone. Dies ist schon ein großer Verlust.

Wenn wir nun heute sagen, dass "Dir kein Zacken aus der Krone fällt", dann bedeutet dies, dass dies für Dich keine großen Folgen hat und ist eine Aufforderung, nicht so zögerlich zu sein.



16. Chorfenster (spätes 19. Jahrhundert)

Die Verglasung der zweibahnigen schlanken Chorfenster mit den charakteristischen Jugendstilornamenten des späten 19. Jahrhunderts wurden aus dem Antoniuskloster Lüdinghausen übernommen

und stilgerecht vom Kölner Glaskünstler Franz Pauli ergänzt (und von der Glasmanufaktur Derix, Kevelaer 1970 eingesetzt).

1986 von der Kunstglaserei Hertel in Lippstadt ausgebaut, in einen Messing U-Profil Rahmen gesetzt und nach dem Einbau einer Schutzverglasung aus Floatglas zur Innenseite montiert.

Weitere Reinigungs- und Ausbesserungsarbeiten im 1. Quartal 2007



17. Altarraumgestaltung (20. Jahrhundert)

Ambo, Osterleuchter, sowie weitere Kerzenständer von Regina Liekenbrock



Sedilien:



C. Vorraum u. Eingang (1991/92)

1991-92 Gestaltung eines neuen Eingangsbereiches mit Schriftenstand an der Westseite der Kreuzkirche



mit mittelalterlichem Kreuzrelief

E) Glocke

Der hölzerne Glockenturm an der Nordseite der Heilig-Kreuzkirche wurde 1964 Stück für Stück abgetragen und zum Westfälischen Freilichtmuseum Detmold gebracht. Die Glocken kamen 1962 in den Paulusturm.

Die älteste Glocke, aus dem 13. Jahrhundert stammende Marienglocke, bringt in frühzeitlichen Antiqua-Versalien den Bittruf aus: „Salva nos Jesu pro quibus mater virgo te orat.“ („Rette uns Jesus, für welche die jungfräuliche Mutter dich bittet.“)

Die kleinere Glocke mit einem Durchmesser von 46 cm ist heute rechts von der Kreuzkirche an einem Glockenpfeiler angebracht und mit der Umgussinschrift versehen: „Renovatum anno 1797, gegossen von F.H. Notbrock und B. H. Fricke in Güterslo“



Quellen: „800 Jahre Wallfahrt und Stromberger Geschichte – Zwischen Kreuz und Schwert“ Hrsg. Heimatverein Stromberg 2007;

Außenansicht der Heilig-Kreuz-Kirche

